

Ungebremste Dynamik

- die jüngsten Entwicklungsschritte der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) -
von Prof. Dr. Bastian Kaiser

Politische Rahmenbedingungen

Selbstverständlich hatte der Ausgang der Landtagswahl am 27. März 2011 in Baden-Württemberg auch für die HFR unmittelbare Folgen: So war die neue Landesregierung mit den erklärten Absichten angetreten, im Land die Studiengebühren abzuschaffen und die 1977 abgeschaffte so genannte „Verfasste Studierendenschaft“ wieder einzuführen. Es überraschte deshalb nicht, dass diese Wahlversprechen, die ihren ausdrücklichen Niederschlag in der Koalitionsvereinbarung gefunden haben und mit hoher Priorität behandelt wurden.

Für die HFR und allen anderen Hochschulen im Land war es wichtig, mit der Landesregierung Kompensationsmittel für die wegfallenden Studiengebühren ab Sommersemester 2012 zu verhandeln. Angesichts des hohen Befreiungsanteils unserer Studierenden ist die inzwischen gefundene und vereinbarte Lösung für die HFR durchaus akzeptabel: Die entfallenden 500 Euro Studiengebühr pro Studierender und Semester werden zukünftig durch Landesmittel (Steuergelder) in Höhe von 280 Euro je eingeschriebenem Student und Semester ersetzt. Bedenkt man, dass z. B. an der HFR nur noch jeder zweite Studierende tatsächlich Studiengebühren bezahlen musste, bedeutet diese Lösung in Rottenburg keinen Nachteil. Wichtig war allerdings, dass sich die Landesregierung auch dazu bereit erklärt hat, die weitere Steigerung der Studierendenzahlen an den Hochschulen in gleicher Weise zu kompensieren und nicht auf den Stand 2011 „einzufrieren“.

Das zweite Großprojekt, die Einführung der Verfassten Studierendenschaft, befindet sich zurzeit (April 2012) im gesetzlichen Anhörungsverfahren, dessen definitiver Ausgang noch nicht absehbar ist. Bereits in der Erarbeitung des Gesetzentwurfes - der entsprechend des Prinzips der „Politik des Zuhörens“ - in einem recht offenen Dialog mit den Hochschulen und Studierenden entwickelt wurde, zeigte sich jedoch, dass die Studierenden der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (früheren Fachhochschulen), der Dualen Hochschulen (frühere Berufsakademien) sowie der Kunst- und Musikhochschulen wenig Interesse daran haben, eine Teilkörperschaft der Hochschulen zu gründen und damit auch in finanzieller Hinsicht zu verantworten. Auf die definitive Lösung dieses Vorhabens darf man gespannt sein.

Ein weiterer Aspekt der „hochschulpolitischen Großwetterlage“ in Baden-Württemberg ist das hohe Maß der Kontinuität in vielen Sachfragen und Teilaspekten der Hochschulentwicklung. Die neue Wissenschaftsministerin, Theresia Bauer von den Grünen, setzt wie die Vorgängerregierung auf einen angemessenen weiteren Ausbau der Hochschulkapazitäten

im Land und geht dabei inzwischen mehr oder weniger offen davon aus, dass wir es nicht mit einem rasch ansteigenden „Studentenberg“ aufgrund des doppelten Abiturjahrganges 2012 zu tun haben, der in sehr wenigen Jahren wieder deutlich abfallen wird, sondern vielmehr mit einem sehr raschen Anstieg, der in ein „Hochplateau“ mündet, dessen Reichweite nur schwer abschätzbar ist. Mit einem nennenswerten Rückgang der Studierendenzahlen in Baden-Württemberg auf das Niveau des politisch relevanten Ausgangsjahres 2005 ist jedoch kaum vor 2030 zu rechnen.

Mit großen Schritten in die Zukunft

Der kurz skizzierte Politikwechsel in Baden-Württemberg sowie die von langer Hand angelegten Entwicklungsschritte der kommenden Jahre führten zu einer noch einmal deutlich gesteigerten Dynamik im Ausbau der Studierendenkapazitäten und inhaltlichen Kompetenzen der HFR. Das Jahr 2012 wird voraussichtlich als das Jahr „in die Geschichte eingehen“ in dem die Hochschule mit sechs bis acht neuen Professuren den deutlichsten Schritt in ihre eigene Zukunft gemacht hat. Grundlage dafür ist die so genannte 3. Ausbaustufe des Entwicklungsprogrammes „Hochschule 2012“, in der der HFR eine Verdoppelung ihrer Kapazitäten im Studiengang BioEnergie sowie die Neueinrichtung des Studienganges Naturraum- und Regionalmanagement mit 35 Studienanfängerplätzen zugesprochen wurden. Dies bedeutet auch, dass die HFR die Anzahl ihrer Studienanfängerplätze von 82 im Jahr 2006 auf 275 im Jahr 2012 gesteigert hat. Absolut gesehen sind dies keine besonders großen Beiträge für das Land in seinem Bemühen, den jungen Menschen ausreichend Studienplätze zur Verfügung zu stellen, doch verdeutlicht die Relativierung dieses Wachstums die großen Anstrengungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der HFR:

- Die Studienanfängerplätze konnten damit auf 335 % des Ausgangswertes von 2006 gesteigert werden.
- Die Anzahl der Professorinnen und Professoren wuchs im gleichen Zeitraum auf (in Kürze) 30 und hat sich damit mehr als verdoppelt,
- die aller Beschäftigten von rund 40 auf fast 100
- und die der insgesamt eingeschriebenen Studierenden von zirka 320 auf über 1.000 Studierende am Schadenweilerhof.

Flankierende Maßnahmen

Selbstverständlich muss ein solches Wachstum durch flankierende, infrastrukturelle und personelle Maßnahmen unterstützt und nach Möglichkeit abgesichert werden. Genau hier liegen jedoch die Probleme der jüngsten Entwicklungen an der HFR und in der gesamten baden-württembergischen Hochschullandschaft:

- Entgegen der oben erwähnten Einsicht der Politiker, dass es sich bei der Zunahme der Studierendenzahlen nicht um ein sehr kurzfristiges Phänomen, sondern um eher eine mittel- bis langfristige Auslastung handelt, sind die Entwicklungsprogramme nach wie vor auf einen relativ kurzen Zeitraum (i.d.R. bis 2017) gedacht und ausgelegt. Dies bedeutet, dass flankierende Maßnahmen, deren absehbare

„Reichweite“ über das Jahr 2017 hinausgeht, so gut wie nicht förder- und bewilligungsfähig sind.

- Die Konzeption des Entwicklungsprogrammes Hochschule 2012 ist eindeutig und fast ausschließlich lehreorientiert. Dies bedeutet, dass die Hochschulen im Rahmen einer Budgetlösung ausreichend alimentiert werden, um Lehrkapazitäten (insbesondere Professuren) aufzubauen, jedoch so gut wie keine Unterstützung für die dringend notwendige Anpassung der Verwaltungskapazitäten und der Entwicklung studiengangnaher Stabstellen (Zulassungsamt, Prüfungsamt, Praktikantenamt, Auslandsamt, Bibliothek, Qualitätssicherung) erhalten. Es ist der HFR zwar gelungen, durch kreatives Haushalten punktuelle Entlastungen zu erzielen, doch werden diese hinsichtlich ihrer Befristung der Dauerhaftigkeit vieler Aufgaben - und hinsichtlich ihrer Dotierung den deutlich gewachsenen Zuständigkeits- und Verantwortungsbereichen nicht gerecht.

Ein Ausdruck dieser „temporären Politik“ ist die Tatsache, dass die HFR zur Bewältigung des oben skizzierten Zuwachses kein neues Gebäude mehr bauen darf, mit dem Argument der sicher zu stellenden jederzeit möglichen Rückabwicklung des Ausbaus, jedoch ihren zusätzlichen Raumbedarf über die Anmietung geeigneter Räumlichkeiten decken kann. Mietmittel sind der HFR dafür zugesichert.

Im Moment spricht vieles dafür, dass es der HFR in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Amt für Vermögen und Bau in Tübingen gelingen wird, spätestens mit Beginn des Sommersemesters 2013 ein zusätzliches, neues Funktionsgebäude mit rund 1.500 qm Nutzfläche für Lehr- und Forschungszwecke sowie für den gestiegenen Bürobedarf für Professorinnen und Professoren zur Verfügung zu haben. Dieses wird voraussichtlich in Leichtbauweise von einem Generalunternehmer errichtet und dann vom Land Baden-Württemberg angemietet werden. Die HFR hat für eine angemessene Ausstattung dieses Gebäudes hinreichend große Rücklagen gebildet.

Eine gewisse Entspannung der engen Raumsituation am Schadenweilerhof ist bereits durch die vollständige Inbetriebnahme des neuen Labor- und Hörsaalgebäudes am Südrand des Campus (Grundstücksgrenze zum Tennisplatz) eingetreten: Das ganz in Holz errichtete, zukunftsweisende Funktionsgebäude setzt nicht nur Zeichen hinsichtlich der Möglichkeiten modernen Holzbaus, sondern hat die Potentiale der HFR in der anwendungsorientierten Forschung und damit ihre Attraktivität als Forschungspartner deutlich verbessert und der Hochschule zu einer repräsentativen, schönen und damit auch für repräsentative Großveranstaltungen geeignete Aula verholfen. Darüber hinaus befinden sich im neuen Labor- und Hörsaalgebäude zwei Lehlabore für physikalische und chemische Labortätigkeiten und -einweisungen.



Blick auf den Campus der HFR. Am unteren Bildrand ist das neue funktionale Holzgebäude für Lehr- und Forschungszwecke zu erkennen

Aus der Lehre

Im Zuge des skizzierten dynamischen Ausbaus der HFR konnte zum Wintersemester 2011/2012 der neue Studiengang Holzverwendung - Holzverwertung eingerichtet werden. Dieser grundständige Bachelorstudiengang baut wie der 2007 gestartete Studiengang BioEnergie auf dem traditionellen forstlichen Know how der Hochschule auf und ergänzt die energetische Nutzung der Waldbiomasse im Portfolio der Hochschule durch Lehr- und Forschungsaktivitäten zur stofflichen Nutzung des modernen Roh- und Baustoffes Holz.

Wie alle anderen Bachelorstudiengänge der HFR, mit Ausnahme der Forstwirtschaft, haben zunächst jedes Jahr 35 Studienanfängerinnen und -anfänger die Chance dieses neue Angebot zu nutzen. Mit 92 Studienanfängerplätzen pro Jahr bleibt die Forstwirtschaft bis auf Weiteres der größte Studiengang am Schadenweilerhof.

Im Zuge der Einrichtung von Holzverwendung - Holzverwertung konnte mit Herrn Dr. Bertil Burian im Herbst 2011 die Professur für Internationale Holzwirtschaft besetzt werden.

Als Professor für internationale Holzwirtschaft wurde Bertil Burian, 36 Jahre alt, an die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg berufen. Der gebürtige Rheinländer aus Meckenheim bei Bonn studierte von 1995 bis 2000 Forstwissenschaften an der Universität Freiburg. In dieser Zeit sammelte er bereits vielfältige Praxiserfahrungen in der Forst- und Holzindustrie im In- und Ausland. In seiner Diplomarbeit analysierte er das Rohstoffaufkommen von Pappelholz zur Erzeugung von Bleistift-Hälften für ein Unternehmen

der deutschen Säge- und Holzindustrie. Nach dem Studium folgte das Referendariat in der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg mit Stationen in Oberndorf am Neckar und Mühlacker. Anschließend wechselte er an die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg nach Freiburg, wo er sich mit der Entwicklung von Standards für die Werksvermessung von Stammholz beschäftigte. Im Zeitraum von 2003 bis 2006 promovierte Burian über die automatisierte Erkennung innerer Qualitätsmerkmale in Fichtenstämmen mit Hilfe der Röntgentechnologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Anschließend führte sein Weg in ein mittelständisches Unternehmen der Säge- und Holzindustrie auf die Ostalb, in dem er zuletzt die Bereiche Rohstoffeinkauf, Personal, Öffentlichkeitsarbeit und F&E verantwortete.

In Rottenburg übernimmt Professor Burian im neuen Studiengang Holzverwendung – Holzverwertung schwerpunktmäßig die betriebswirtschaftliche Ausbildung der Studierenden. Die zunehmende Internationalisierung der Rohstoff- und Absatzmärkte für Holzprodukte und ihre Auswirkungen auf die heimische Industrie findet Burian ebenso reizvoll wie die Arbeit mit jungen Menschen. Für besonders wichtig erachtet er in der Ausbildung die Vermittlung von prozessorientiertem Denken und Handeln sowie eine positive Einstellung gegenüber neuen Entwicklungen.

Im Frühjahr 2012 sollen die beiden noch ausstehenden Professuren im Kontext der Holzverwendung - Holzverwertung besetzt werden. Dabei handelt es sich um die Professur für Materialentwicklung und Fertigungstechnik sowie um die Professur für Holzbau.

Für den Studiengang Ressourcenmanagement Wasser konnte mit Prof. Dr. Steffen Bold ebenfalls ein neuer Professor auf eine ebenfalls neu eingerichtete Professur für berufen werden: Er lehrt Hydrologie, hydrologische Modellierung und GIS im Studiengang Ressourcenmanagement Wasser. Steffen Bold studierte Hydrologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und legte dort im Jahr 2000 die Diplom-Prüfung ab. Seine wissenschaftliche Qualifikation setzte er mit der Promotion an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen fort. Im Fach Geowissenschaften promovierte er dort 2004 zum Dr. rer. nat. In seiner Dissertation entwickelte Bold mathematische Modelle zur Abschätzung des Wasser- und Stofftransports in Böden. Bei Deutschlands größtem Abwasserentsorger und Betreiber von Kläranlagen (Emschergenossenschaft/Lippeverband) übernahm er 2003 in Essen Aufgaben in der Abteilung Wasserwirtschaft und leitete dort bis 2010 das technische Hochwassermanagement mit den Bereichen Hydrometrie, Hydrologie und Hydraulik. Als ihn der Ruf an die HFR erreichte, hatte er die Professur für Wasserwirtschaft und Hydrologie an der Technischen Hochschule Mittelhessen in Gießen inne.

In seiner bisherigen Forschungs- und Berufstätigkeit setzte Steffen Bold die Schwerpunkte auf das Hochwassermanagement und die Wasserkraftnutzung. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit der Entwicklung integraler wasserwirtschaftlicher Konzepte. Sein Wechsel von Gießen nach Rottenburg ist auch mit der Forschungs- und Lehrausrichtung der HFR begründet. So spiegeln das Eintreten der HFR für eine nachhaltige Entwicklung und die interdisziplinäre Ausrichtung des Studiengangs Ressourcenmanagement Wasser die Arbeitsschwerpunkte von Prof. Dr. Steffen Bold ideal wider.

Für die vom Land Baden-Württemberg genehmigte und im Rahmen des Ausbaus aller Hochschulen sowie der Studienplatzkapazitäten im Land wichtige Einrichtung des Bachelorstudiengangs Naturraum- und Regionalmanagement sowie der Aufstockung des erfolgreichen Bachelorstudiengangs BioEnergie zum Wintersemester 2012/2013 werden im Sommer 2012 jeweils drei weitere Berufungsverfahren angestoßen. In allen Fällen handelt es sich um die Einrichtung und Besetzung neuer Professuren, deren fachlicher Zuschnitt so gewählt wurde, dass das Professorenkollegium der HFR mit jeder neuen Berufung einen fachlichen Kompetenzgewinn erfährt.

Ergänzende Entwicklungsschritte

Neben den gut sichtbaren baulichen, personellen und inhaltlichen Fortschritten sind der HFR auch im vergangenen Jahr wieder viele kleine Entwicklungsschritte gelungen, die für die tägliche Arbeit an der Hochschule sowie für deren Attraktivität für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und alle Studierenden ebenfalls wichtig sind:

Der Gemeinderat der Stadt Rottenburg am Neckar hat sich dankenswerterweise dafür entschieden, die Zufahrtsstraße von der Landstraße Rottenburg-Weiler bis zum Schadenweilerhof mit einer Beleuchtung zu versehen. Dieser längst überfällige Schritt erhöht die Sicherheit unserer Studierenden insbesondere in den Wintersemestern bei ihrem morgendlichen Weg zur Hochschule und am späten Nachmittag nach Hause. Bisher lag der Fußweg in völliger Dunkelheit und stellte ein gewisses Risiko dar.

Wir sind sehr froh darüber, dass es im selben Zuge gelungen ist, die für die Beleuchtung erforderliche Grabung für die Kabeltrasse auch zur Verlegung einer Glasfaseranbindung des Internetsystems der Hochschule zu nutzen. Damit kann im April 2012 die zwar bewährte, aber doch immer relativ riskante Funkverbindung der Hochschule durch eine sehr schnelle und zeitgemäße Alternative ersetzt werden. Sowohl die Kapazitäten der Datenverarbeitung als auch ihre Geschwindigkeit werden durch diese Entwicklung deutlich heraufgesetzt.

Personalentwicklungen

Ende 2011 ging unsere Kollegin Monika Neu aus dem Zulassungs- und Prüfungsamt in die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Frau Neu hat in all den Jahren ihrer Tätigkeit am Schadenweilerhof nicht nur ganz wesentlich dazu beigetragen, die zunehmenden Studierendenzahlen in sehr hoher Qualität und Zuverlässigkeit zu bewältigen, sondern war auch immer eine gut gelaunte Stütze unseres Haus- und Arbeitsklimas.

Wir wünschen Frau Neu für den verdienten Ruhestand alles Gute und hoffen auch weiterhin mit ihr in Kontakt bleiben zu können.



Außerdem sind Frau Simone Schweitzer (Zulassungs- und Prüfungsamt) und Frau Rebekka Nisch (Bibliothek) aus den Diensten der HFR ausgeschieden. Dafür sind (nacheinander in chronologischer Reihenfolge) folgende Kolleginnen und Kollegen neu zu uns gestoßen:

- Hubert Binder, Studiengangkoordination Holzverwendung – Holzverwertung
- Susanne Paul, Bibliothek
- Christine Kienzle, Personal
- Beate Beuter, Zulassungs- und Prüfungsamt
- Ilona Jakobs, Bibliothek
- Dominik Gruber, Labor-Assistent

Naturgemäß sind die Personalbewegungen im Bereich der Drittmittelbasierten Forschung stets höher. Dies hat mit dem Ende befristeter Forschungsprojekte bzw. dem Beginn neuer Vorhaben zu tun – sowie mit der Philosophie der HFR, solche Beschäftigungsverhältnisse auch im Sinne von beruflichen Qualifikationen für andere berufliche Perspektiven zu sehen. Verabschiedet haben wir uns von: Walburg Speidel, Arnold Renner, Petra Mayer, Daniel Schloz, Kolja Schümann und Konstanze Ameskamp.

Über Forschungsprojekte zu uns gestoßen sind: Sonja, Fehr, Matthias Gehrig, Gregor Allgeier, Simon Früh und Margret Jost.

Auszeichnungen

Im Beisein von Frau Staatssekretärin Annette Widmann-Mauz erhielt die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) in feierlichem Rahmen am 14.03.12 in Heidelberg zum vierten Mal in ununterbrochener Folge die UNESCO-Auszeichnung als Offizielles Projekt der UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Die HFR wurde nicht nur für ihre besonderen Aktivitäten im Dienste der Multiplikation des Nachhaltigkeitsgedankens geehrt, sondern sie erhält seit 2006 in lückenloser Folge für die „systematische Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Forschung und Lehre“ (Zitat aus dem Text der Urkunde) – also dafür, dass ihr Engagement nicht nur einmalig oder temporär und auf Sonderaktionen beschränkt bleibt, sondern dieses engagiert und glaubwürdig in ihr „Tagesgeschäft“ integriert. Darauf wies der Vorsitzende des Nationalkomitees für die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausdrücklich hin.

Damit gehört die HFR zu bundesweit nur rd. 20 Projekten, die diese hohe Auszeichnung lückenlos, seit Beginn der Dekade zu Teil wird. In diesem kleinen Kreis ist sie außerdem die einzige Hochschule – und unter den bundesweit rd. 14.000 Projekten ist die HFR die einzige Hochschule, die insgesamt, also nicht nur für ein Projekt innerhalb der Hochschularbeit, ausgezeichnet wurde.

Rottenburg, 18.04.12

Prof. Dr. Bastian Kaiser, Rektor